

Was machen Männer eigentlich den ganzen Tag?

Erste Ergebnisse einer Analyse der Zeitverwendung von Männern im Rahmen der zweiten Zeitbudgetstudie 2001/2002 des Statistischen Bundesamtes zeigen: Männerleben ist vielfältiger geworden als noch immer unterstellt wird.

DR. PETER DÖGE & RAINER VOLZ

Sitzen Männer den ganzen Tag ausschließlich im Büro und in der Kneipe, tummeln sie sich auf dem Fußballplatz – und kümmern sich kaum um Kinder und Hausarbeit? Ist der Mann von heute also weiterhin Pasha und Nestflüchter? Antworten auf diese Fragen gibt es ebenso viele wie Unterstellungen und Vorurteile gegenüber Männern, denn ganz genau wussten wir bisher nicht, womit Männer den lieben langen Tag ihre Zeit verbringen [1]. Und viele Hypothesen über das Männerleben finden sich folglich auch unreflektiert wieder in der vorherrschenden Geschlechterpolitik – etwa in den zahlreichen Appellen, Männer sollten doch mehr zuhause sein.

Als Kritik an den bisher vorgelegten Männerstudien – die gezeigt haben, dass nicht alle Männer diesen Bildern entsprechen, ein Fünftel der bundesdeutschen Männer sogar Abschied von der traditionellen Män-

nerrolle genommen hat – wird immer wieder geäußert, dass diese nur Einstellungen abfragten, Männer ihre Antworten "schönten", den Untersuchungen quasi der materielle Unterbau fehle. Genau an diesem Punkt setzt unsere Analyse der Zeitverwendung von Männern auf Basis der Zeitbudgetstudie des Statistischen Bundesamtes an. Ihr Grundlage bilden mehr als 5.400 Haushalte und über 12.600 Personen ab dem 10. Lebensjahr, die an jeweils drei Wochentagen jede Tätigkeit und deren Umfang akribisch notierten, so dass auf diese Weise 37.700 Tagebücher zusammengekommen sind.

Auf der Grundlage dieser einmalig großen, bisher nicht dagewesenen empirischen Basis zum Männerleben zeigt sich zunächst, dass – entgegen dem Bild vom hyperaktiven Erwerbsmann – Männer (wie auch Frauen!) fast die Hälfte ihrer Tageszeit damit verbringen, sich physisch und psychisch zu regenerieren, sprich: sie schlafen, sie essen und sie pflegen sich. Dann aber beginnt schon der große Unterschied zwischen Frauen- und Männerleben, denn bei den Männern folgt an zweiter Stelle in ihrer Aktivitätsliste die Erwerbsarbeit. Besonders ausgeprägt ist dieses Zeitmuster, wenn wir uns die Männer im Alter von 25 bis 45 Jahre ansehen – also die Männer, die im Berufsleben stehen. Bei ihnen nimmt die Erwerbsarbeit schon ein Fünftel des Tages in Anspruch, der Anteil für die Haus- und Familienarbeit sinkt aber nicht, sondern bleibt bei einem Zehntel stehen.

Trotzdem sind keineswegs alle Männer zuhause fremd, auch wenn nur 2% der Bezieher von Erziehungsgeld – wohlgerneht: nicht aller Personen in Elternzeit – Männer sind. Denn das männliche Engagement im Haushalt nimmt sprunghaft zu, wenn sie Väter werden und wenn die Kinder unter drei Jahre alt sind. Leben mehr als drei Kinder mit ihnen zusammen, vergrößern sie allerdings auch ihren Zeiteinsatz in der Erwerbsarbeit – und arbeiten fast viermal soviel wie Frauen. Paare tappen hier in die klassische "Retraditionalisierungsfalle". Ist ausschließlich der Vater erwerbstätig, ist seine tägliche Arbeitszeit im Haus und im Job zusammengenommen sogar um rund eine Stunde und zehn Minuten länger als die seiner Partnerin. Besonders positiv tun sich hinsichtlich ihres Engagements in der Kinderbetreuung Männer hervor, die im sogenannten Non-Profit-Bereich – also etwa bei Kirchen oder Sozialverbänden – arbeiten. Ihr Einsatz für die tägliche Kinderbetreuung ist sogar eine Minute länger als der ihrer weiblichen Kolleginnen. Besonders negativ fallen dagegen Männer auf, die nach der Einkommensstatistik als "reich" bezeichnet werden können: Ihr Einsatz für die Betreuung von Kindern ist genau so umfangreich wie für die Pflege ihrer Textilien und beträgt durchschnittlich ganze 15 Minuten in der Woche. Besonders aktiv im Haus sind dagegen die verbeamteten Männer und – wer hätte es gedacht? – männliche Arbeiter. In diesem Milieu schei-



Dokumentation aus Nordrhein-Westfalen 1993, Titel

nen sich im Ansatz egalitäre Traditionen erhalten zu haben. Als Selbständige und in der Landwirtschaft arbeitende Männer sind dagegen zuhause kaum präsent – sie sind die traditionellen Erwerbsmänner. Sie verbringen bis zu einem Viertel mehr als andere Männer in der Erwerbsarbeit. Gerade sie bilden in der öffentlichen Diskussion noch immer das Bild vom Mann ab und setzen gemeinsam mit den reichen Workaholics die Maßstäbe.

Aber selbst diese Männer haben – wie die anderen Männer auch – Freizeit, Zeit ohne Erwerbsarbeit! Und allgemein sind Männer in dieser freien Zeit ganz im Gegensatz zu vorherrschenden Bildern keineswegs durchgängig auf dem Fußballplatz oder beim Angeln! Sie sind vielmehr die meiste Zeit zuhause und verbringen hier, wie auch die Frauen, ein Drittel ihrer Freizeit mit dem Konsum von bewegten Bildern. Männer sind in toto auch keineswegs die autistischen Computerfreaks, denn nur durchschnittlich eine Viertelstunde am Tag sitzen sie am PC; dagegen investieren sie täglich fast eine Stunde für soziale Kontakte! Auch rasen sie nicht dauernd mit Mountain Bikes oder als Jogger durch die Gegend, denn für sportliche Aktivitäten ist am Tag durchschnittlich nur eine halbe Stunde angesetzt. Genau so viel Zeit verbringen sie mit Lesen. Besonders wenig in Bewegung an frischer Luft sind dabei berufstätige Männer "in den besten Jahren", kinderreiche und allein erziehende Väter

Männer - weder Paschas noch Nestflüchter

Die Analyse der Zeitverwendung bundesdeutscher Männer auf Basis der Zweiten Zeitbudgeterhebung (ZBE) 2001/2002 des Bundesfamilienministeriums und des Statistischen Bundesamtes führt zu Ergebnissen, anhand derer einige verbreitete Ansichten über die von Männern verwendete Zeit korrigiert werden sollten.

Die Datengrundlage der Zeitbudgetstudie, die das Statistische Bundesamt nach zehn Jahren zum zweiten Mal durchgeführt hat, sind 37.700 Tagebücher, die 12.600 Personen aus 5.400 Haushalten an drei Tagen der Jahre 2001 und 2002 geführt haben. Erste zentrale Ergebnisse einer Auswertung dieser Daten aus Männersicht zeigen:

- Für Männer steht nach wie vor die Erwerbsarbeit im Mittelpunkt ihres wachen Tages; sie sind nach wie vor Erwerbsmänner. Im Durchschnitt widmen berufstätige Männer fast ein Viertel ihrer Tageszeit für die Erwerbsarbeit und nur knapp ein Zehntel für die Haus- und Familienarbeit.
- Im Gegensatz zum traditionellen Klischee sind Männer „mehr als ihr Beruf“ und keinesfalls nur Zaungäste in der eigenen Familie. Kinder zu haben hat für Männer die Konsequenz, sich zeitlich mehr in Haus und Kinderbetreuung zu engagieren – allerdings auch und noch mehr in der Erwerbsarbeit. Besonders Väter mit kleinen Kindern unter sechs Jahren sind in der Kinderbetreuung aktiv – sie widmen der Haus- und Familienarbeit bis zu einem Sechstel ihrer gesamten Tageszeit.
- Ein hohes Einkommen zu beziehen und eine leitende Position einzunehmen, fällt bei Männern nach wie vor mit einer traditionellen Zeitaufteilung zusammen: Spitzenverdiener haben mit einer Viertelstunde pro Woche zwar den männlichen Spitzenwert beim Hemdenbügeln, zugleich widmen sie sich mit nur zwei Minuten am Tag kaum mehr ihren Kindern.
- Die Präsenz der Männer in der Haus- und Familienarbeit hängt auch ab von ihrer Zufriedenheit mit der Partnerschaft: je zufriedener sie hinsichtlich der Zeitverwendung mit ihrer Partnerin sind, desto mehr engagieren sie sich im Haushalt – zufriedene Männer bis zu 15% mehr.

sowie die "reichen" Workaholics. Als die "John Wayne"s der Aktienmärkte verbringen sie ihre Freizeit weniger mit sozialen Kontakten und nehmen sich auch weniger Auszeiten.

Männerleben, so zeigen unsere Analysen, ist vielfältiger und facettenreicher als allgemein angenommen. Zwar bildet die Erwerbsarbeit noch immer "seinen" zentralen Aktivitätsbereich (warum das nach wie vor so ist, soll hier nicht weiter zur Debatte stehen); Analysen hierzu finden sich zahlreich in der Männerforschung. Männer sind – und das ist ein wichtiger Punkt – zuhause keineswegs fremd oder gar die autistischen Nestflüchter. Die männliche Zeitverwendung und die zuhause erledigten Tätigkeiten folgen vielmehr der Entwicklung der jeweiligen "Haushaltsstruktur", das heißt: Die meisten Männer und Väter gestalten ihre Alltagsexistenz in Partnerschaft, Beruf, Familie und Freizeit entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Zahl ihrer Kinder, dem Alter ihrer Nachkommen und der Erwerbssituation. Dieses Ergebnis ist sicherlich nicht Anlass für männliche Selbstgefälligkeit, wohl aber für eine differenzierte Wahrnehmung des männlichen Beitrags zur Bewältigung des gemeinsamen Alltags von Männern und Frauen und sollte endlich auch in der Geschlechterpolitik seinen Niederschlag finden. Diese sollte sich daher weniger in Appellen nach mehr Engagement von Männern in der Haus- und Familienarbeit erschöpfen, sondern konkrete Rahmenbedingungen herstellen, welche die bereits vorhandene Familienorientierung von Männern unterstützt und stärkt.

Anmerkung

[1] „Was machen Männer eigentlich mit ihrer Zeit?“ und weitere Fragen interessierten uns für die Zeitverwendungsstudie, die wir zu Beginn des Jahres 2003 begannen (vgl. *Switchboard* 158, Juni 2003, S. 15). Eine gekürzte Version erschien in der *taz* vom 17.6.04; die ausführlichere Zusammenstellung der Ergebnisse erscheint demnächst im Beitrag *Was machen Männer mit ihrer Zeit? Zeitverwendung bundesdeutscher Männer nach den Ergebnissen der Zeitbudgeterhebung (ZBE) 2001/2002*, in: Statistisches Bundesamt (Hg.): *Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung*. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2004



Rainer Volz

ist Dipl.-Sozialwissenschaftler und leitet seit Mai 2004 die Männerarbeit der Evang. Kirche im Rheinland. Dort befasst er sich wissenschaftlich mit männerbezogener Bildungs- und Beratungsarbeit. Kontakt: Männerarbeit (EKiR), Rochusstr. 44, 40479 Düsseldorf, fon 0211. 3610-270, fax -271, r.volz@maennerwerk.ekir.de, www.maenner.ekir.de



Peter Döge

ist Dipl.-Politologe und Mitbegründer sowie Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Instituts für anwendungsorientierte Innovations- und Zukunftsforschung e. V. Kontakt: IAIZ e.V., Postfach 610227, 10923 Berlin, fon 030. 28385-717, fax -718, iaiz@iaiz.de, www.iaiz.de

Weitere Veröffentlichungen der Autoren:

- *Wollen Frauen den neuen Mann?* (2002; erhältlich unter: www.kas.de/publikationen; Print: elisabeth.enders@kas.de, Fax: 02241. 246479
- *Geschlechterdemokratie als Männlichkeitskritik* (2001)
- *Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen* (1999, vergriffen, PDF-Datei auf Anfrage)